

"Sealed Source" - About the Edition of Elie Wiesel's Early Literary Work

(Tagungsbericht)

Am 18. und 19. Mai fand an der Hochschule für Jüdische Studien eine Expertentagung zum Thema „*Sealed Source*“ – *About the Edition of Elie Wiesel's Early Literary Work* statt. Die *Forschungsstelle Elie Wiesel* (FEW), unter der Leitung von Prof. Reinhold Boschki (Eberhard Karls Universität Tübingen) und Prof. Dr. Daniel Krochmalnik (Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg), hatte zur Diskussion über das literarische Frühwerk Elie Wiesel Dr. Alan Rosen und Dr. Joel Rappel, zwei bedeutende Kenner des Werkes von Elie Wiesel, eingeladen. Dr. Rappel war von 2009 bis 2015 Leiter des Elie Wiesel Archivs im *Howard Gotlieb Archival Research Center* der Universität Boston war und ist Herausgeber der hebräischen Ausgaben der Werke Elie Wiesel ist. Dr. Rosen ist Autor und Herausgeber zahlreicher wissenschaftlicher Arbeiten zum Werk Elie Wiesel, darunter *Approaches to Teaching Wiesel's Night* (2007) und zuletzt, zusammen mit Dr. Steven Katz, *Elie Wiesel: Jewish, Literary, and Moral Perspectives* (2013).

In seiner Tagungseröffnung wies Prof. Reinhold Boschki darauf hin, wie wichtig eine Gesamtedition der veröffentlichten Werke von Elie Wiesel, gerade für das deutsche Publikum ist. Die Reichhaltigkeit dieses Werkes, insbesondere seine zahlreichen Schriften zu biblischen und talmudischen Themen und Würdigungen der großen Chassidischen Meister, sind unter deutschen Rezipienten bisher fast unbekannt. Um die Vielschichtigkeit des Werkes Elie Wiesel vor dem Vergessen zu bewahren, hat sich die *Forschungsstelle Elie Wiesel* eine deutschsprachige Edition zur Aufgabe gemacht. Bisher erschienen Wiesels Texte zwar in vielen Übersetzungen in aller Welt, aber nie in einer zentralen, gesammelten Ausgabe.

Im Verlauf der Editionsarbeit wird zunächst das autobiographische Werk (Überlebens- und Lebensberichte), dann das belletristische Werk (Romane, Dramen, Märchen usw.), das essayistische Werk und schließlich das judaistische Werk (biblische, rabbinische und chassidische Porträts) bearbeitet.¹ Über die Neuübersetzungen der Texte, meist aus dem Französischen und Jiddischen, hinaus, werden sämtliche Texte wissenschaftlich aufbereitet. Alle Bände erhalten eine Kommentierung und Referenzen zu thematischen Schlagworten, Personennamen, biblischen, talmudischen und chassidischen Inhalten usw.. Das Ziel der

¹ Zu einer detaillierten Erläuterung und wissenschaftlichen Fundierung dieses Programms siehe: Reinhold Boschki / Daniel Krochmalnik: Für eine Gesamtedition der Werke Elie Wiesel, in: Boschki / Buchholz (Hg.), *Das Judentum kann nicht definiert werden. Beiträge zur jüdischen Geschichte und Kultur*, Berlin 2014, S. 273-306.

Edition ist es, die Werke Elie Wiesels in 24 Bänden und einer parallelen erweiterbaren digitalen Version bereitzustellen. So kann dieses Projekt der Gesamtausgabe mithilfe von interdisziplinären Wissenschaftlern wachsen und bleibt auf dem neuesten Stand der Forschung zum Werk Elie Wiesels.

Momentan wird in der Forschungsstelle an der Edition des literarischen Frühwerks Wiesels gearbeitet. Dazu zählt vor allem das wohl am meisten gelesene Werk Wiesels, sein Überlebensbericht *Nacht*, in dem er die Deportation aus seiner Heimatstadt Sighet nach Auschwitz, dann ins Lager Buna/Monowitz und schließlich auf dem Todesmarsch nach Buchenwald bis zur Befreiung schildert. In deutscher Übersetzung aus dem Französischen *La Nuit* (1958) erschien dieses Zeugnis erstmals 1962.² Zum französischen Text existiert jedoch eine jiddische Vorversion *...un di velt hot geshvign* (1955/56), die mehr als doppelt so umfangreich ist. Da Wiesels Durch- und Überleben der Schoa und damit sein Zeugnisbericht, wie er selbst sagt, die wichtigste Grundlage für all sein weiteres Schreiben und Denken ist – „Nach Auschwitz führt uns alles nach Auschwitz zurück.“³ –, ist der erste Schritt der Forschungsstelle sich dieser ersten autobiographischen Aufzeichnungen anzunehmen. Daher wird zurzeit sowohl an einer Übersetzung des jiddischen Textes von *...un di velt hot geshvign* als auch an einer Neuübersetzung des Französischen *La Nuit* ins Deutsche gearbeitet.

Innerhalb der Tagungsdiskussion ging es in diesem Zusammenhang im Speziellen um die Entstehungsphasen der frühen literarischen Werke Elie Wiesels. Insbesondere die Textgenese von *La Nuit* mit seinen diversen Manuskripten, Versionen und Übersetzungen wurde ausführlich beleuchtet. Bisher ging man in der Forschung davon aus, dass der jiddische Text *...un di velt hot geshvign* die Vorlage für *La Nuit* war. Bekannt ist aber auch, dass es zu diesem publizierten jiddischen Text offensichtlich eine weitere Vorversion gibt, die mit 862 Seiten mehr als doppelt so umfangreich ist. Nach den neuesten Erkenntnissen jedoch muss vermutlich der Entstehungsprozess von *La Nuit* unter neuen Gesichtspunkten betrachtet werden.

Dr. Joel Rappel stieß in der Bostoner Universitätsbibliothek vor einiger Zeit auf ein hebräisches Textfragment aus Elie Wiesels Zeugnisbericht. Woraufhin er zweieinhalb Jahre im Archiv Elie Wiesels recherchierte und schließlich auf ein handschriftliches Dokument von 150 Seiten stieß, die mit dem Hinweis „first draft“ (erster Entwurf) markiert waren.⁴

² Allerdings war der Text damals nicht als authentisches Zeugnis deklariert, sondern lediglich in der Zusammenstellung mit den beiden Romanen *Morgengrauen* und *Tag* Wiesels publiziert worden. Erst seit 2008 wird *Nacht* explizit als *Zeugnis und Erinnerung* ausgewiesen.

³ Elie Wiesel: Warum ich schreibe, in: Boschert-Kimmig (Hg.) Den Frieden feiern, Freiburg 1991, S. 26.

⁴ Nähere Umstände der Fundes werden im Artikel von Ofer Aderet in Ha'aretz vom 1. Mai 2016 (*Newly Unearthed Version of Elie Wiesel's Seminal Work Is a Scathing Indictment of God*, *Jewish World*

Diese handschriftliche hebräische Version seines Berichts ist wohl bereits vor der maschinengeschriebenen jiddischen von *...un di velt hot geshvign* entstanden. Wiesels Autobiographie *Alle Flüsse fließen ins Meer...* gibt ebenfalls einen Hinweis darauf: „Ich bleibe während der ganzen Überfahrt in meiner Kabine und schreibe auf Jiddisch an meiner Erzählung über die Zeit im Konzentrationslager. Ich hatte mit dem Bericht schon vor einigen Monaten auf Hebräisch begonnen [...]“⁵ Dr. Rappel datiert den hebräischen Text auf das Jahr 1954, vor der Schiffsreise, die Wiesel hier anspricht.

Nach einem ersten Vergleich, scheint es keine großen Unterschiede zwischen dem hebräischen Manuskript und dem publizierten jiddischen Text *...un di velt hot geshvign* zu geben. Der hebräische Text wurde in kurzen Abschnitten verfasst, höchstens 2-4 Seiten. Vermutlich seien diese Abschnitte für die Zeitung *Jediot Achronot* verfasst worden, für die Elie Wiesel bereits seit 1948/49 schrieb. Die übliche Länge der Artikel, die Wiesel dorthin ablieferte, entspräche ungefähr den Textabschnitten im hebräischen Manuskript. Um mehr über Elie Wiesel in dieser frühen Phase seiner journalistischen und schriftstellerischen Phase zu erfahren, ist es in jedem Fall unerlässlich, seine Arbeit für *Jediot Achronot* näher zu untersuchen. Laut Dr. Rappel existiert ein umfassender Briefwechsel zwischen Wiesel und Dov Judkowski, dem damaligen Chefredakteur der Zeitung. In ungefähr 7-8 Artikeln soll Elie Wiesel über seine Erfahrungen in Auschwitz geschrieben und in weiteren 2-3 von Buchenwald. Diese Texte sind besonders wichtig für die Erforschung seines Zeugnisses, da es sich hierbei um Informationen handeln soll, die nicht in seinen Bericht *Nacht* eingegangen sind.

Wie die Diskussion gezeigt an, muss die Textgenese von *Nacht* in jedem Fall völlig neu betrachtet werden. Schwierigkeiten hierbei ergeben sich in der genauen Datierung der Texte. Wann begann Elie Wiesel mit der Niederschrift seines Zeugnisses? In *...un di velt hot geshvign* heißt es am Ende, als Elie Wiesel nach der Befreiung geschwächt im Krankenbett liegt: „Ich blieb noch einige Tage im Bett, an denen ich eine Skizze dieses Buches geschrieben habe, das du, lieber Leser, nun in den Händen hältst.“⁶ Andererseits heißt es in seinen Memoiren dazu: „Ich habe beschlossen zu warten, eine Art Gelübde zu erfüllen: Zehn Jahre sollen vergehen, bis ich den Mund öffne, bis ich mich erhebe, um Zeugnis abzulegen.“⁷ Anfang- und Endpunkt der Entstehungsphasen des Textes sind also nicht so klar abzugrenzen. Auch in welchem Verhältnis schließlich der hebräische und der publizierte jiddische Text zu

[<http://www.haaretz.com/jewish/news/.premium-1.717093>]) beschrieben.

⁵ Elie Wiesel: *Alle Flüsse fließen ins Meer...*, Hamburg 1995, S. 326.

⁶ Elie Wiesel: *...un di velt hot geshvign*, Buenos-Aires 1956, S. 245.

⁷ Wiesel, *Alle Flüsse*, S. 200.

der von Elie Wiesel erwähnten großen jiddischen Version von 862 Seiten stehen bleibt unklar. Bisher hatte niemand Zugang zu diesem Text und es gibt widersprüchliche Hinweise darauf, ob er überhaupt noch existiert und wenn ja wo. Wichtig wäre jedoch ein Vergleich dieses Textes mit allen anderen Versionen, um zu sehen, welche Textpassagen in der Edierung von ...*un die velt* gestrichen wurden und wie sich die Inhalte dadurch unterscheiden. Unklar ist hier auch, wer die textlichen Veränderungen vorgenommen hat. Elie Wiesel unternahm sieben oder acht größere Reisen für *Jediot Achronot*, von denen ihn eine auch nach Buenos Aires führte (s. o. Zitat Wiesel). Dort hatte er Kontakt zu Mark Turkov, dem Herausgeber der Reihe *Dos poylishe yidntum*, der Wiesels ...*un di velt hot geshvign* als Nummer 117 in seiner Reihe veröffentlichte. Hier waren bis dahin bereits einige Erinnerungsberichte von Shoaüberlebenden publiziert worden. Laut Elie Wiesel hat Turkov ihm den Text, wie er sagt sein einziges Exemplar, abgenommen, um es zu veröffentlichen und er habe ihm seinen Text nicht zurückgeschickt.⁸ Über den Editionsprozess und eventuelle Diskussionen über Streichungen schreibt er hingegen nichts.

Zur Erarbeitung der französischen Version hatte Wiesel also vermutlich nicht den jiddischen Text vorliegen, weder sein Original noch den Band mit der gekürzten Version. So ließe sich mutmaßen, dass er auf Grundlage der handschriftlichen hebräischen Aufzeichnungen *La Nuit* schrieb. Elie Wiesel beschreibt die Schwierigkeiten der französischen Textbearbeitung. Der Herausgeber Jerome Lindon (Editions de Minuit) drängte auf starke Kürzungen. „Dabei ist die französische Fassung, die ihm Mauriac gegeben hat, bereits von meinem Freund Nicolas in Israel redigiert worden, auch ich selbst habe zusammengestrichen und beträchtlich gekürzt.“⁹ Dementsprechend dürfte vermutlich wenigstens noch eine weitere, längere französische Textversion neben dem publizierten *La Nuit* existieren.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die sehr gewinnbringende Diskussion unter den teilnehmenden Wiesel-Forschern viele neue Erkenntnisse über die Quellenlage zur Textgenese von *Nacht* und wichtige Perspektiven auf die frühen schriftstellerischen Tätigkeiten Wiesels überhaupt eröffnet hat. Die Arbeitsaufträge, die die *Forschungsstelle Elie Wiesel* daraus folgend entwickelt, sind ein wichtiger Schritt für das Vorhaben der Edition des Gesamtwerkes Elie Wiesels.

Marion Eichelsdörfer, M.A.

Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg

⁸ Siehe *Alle Flüsse*, Seite 329 und 379.

⁹ Ebd. S. 438.